



Früh an Musik und Kunst heranzuführen

Fördermittel des Landes für Musik- und Kunstkindergarten „Bertolla“

Das Projekt ist großartig, und so ließ es sich der Thüringer Kultusminister Bernward Müller (CDU) nicht nehmen, den Bescheid über 15.000 Euro Fördermittel des Landes persönlich zu übergeben. Die Kindertagesstätte „Bertolla“ erweiterte ihre Räume und ist jetzt ein Musik- und Kunstkindergarten. Ziel des Projektes ist es, das musikalisch-künstlerische Interesse bereits frühzeitig in der Breite zu entwickeln. Der Musik- und Kunstkindergarten wird gemeinsam mit der Musik- und Kunstschule Jena gestaltet, die dafür ausgebildete Lehrkräfte bereitstellt. Die Musik- und Kunstschule erhielt darüber hinaus 67.600 Euro für ihr „Instrumentenkarussell“, das Kindern das Erlernen von Musikinstrumenten erleichtern soll.

Von diesem Projekt profitiert auch die Europaschule „Friedrich Schiller“. Schulleiterin Constanze Müller berichtete, dass die Schüler der 1. und 2. Klassen ab September zusätzlich zum Musikunterricht einmal in der Woche im Rahmen des „Instrumentenkarussells“ verschiedene Musikinstrumente kennen lernen werden. Für den Jenaer Sozialdezernenten Frank Schenker (CDU) ist der Musik- und Kunstkindergarten „Bertolla“, den auch Kinder von finanziell nicht so gut gestellten Eltern besuchen, eine gute Chance, über Bil-



Kultusminister Bernward Müller brachte einige Geschenke mit in die Kita „Bertolla“. Sie wurden gern angenommen, man sieht die Freude der Kinder. (Foto: Meister)

dungsförderung Kinderarmut vorzubeugen. Ziel ist es auch, die Kita „Bertolla“ zu einem Mehrgenerationentreff zu entwickeln.

Mit wieviel Freude und Begeisterung sie singen und tanzen, das zeigten die Kinder unter Anleitung von Musikerzieherin

Madeleine Hiller. Sie demonstrierten auf anschauliche Weise den Politikern und Eltern, dass das Geld gut angelegt ist.



Zum 8. Mal produzierte im April das Kinderbüro eine Zeitung für Winzerla. (Foto: Prager)

Internationales Kindertreffen

Vom 25. bis 27. Mai führt die Europaschule „Friedrich Schiller“ im Schullandheim „Stern“ ein internationales Kindertreffen durch. Es reisen Kinder und Begleitpersonen aus den Partnerschulen in Frankreich, England, Ungarn und der Slowakei an. Gemeinsam mit Kindern aus den 3. und 4. Klassen der Winzerlaer Schule werden sie eine Woche bei Sport, Spiel, Basteln und gemeinsamen Erlebnissen ihre Freizeit verbringen.

Gleichzeitig sollen sie Jena und Thüringen besser kennen lernen. So sind eine Busfahrt geplant, der Besuch der Feengrotten und eine Stadtbesichtigung.

Am 27. Mai findet dann ein großes Kinderfest auf dem Gelände der Schillerschule statt. So haben alle Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen und können gemeinsam den Nachmittag gestalten.

Wer wird in Winzerla Ortsteilbürgermeister(in)? Einladung zur Podiumsdiskussion

Am 7. Juni 2009 werden die neuen Orts- teilbürgermeister und Ortsteilräte gewählt. Wer als Ortsteilbürgermeister(in) kandidiert und wofür sie bzw. er sich in Winzerla einsetzen will, erfahren Sie in einer Podiumsdiskussion am **19. Mai um 18 Uhr in der Aula der Winzerlaer Regelschule**. Moderiert wird die Veranstaltung von Gabriele Meister, Redakteurin der Stadtteilzeitung, und Andreas Mehlich, Leiter Stadtteilbüro. Aber welche Fragen an die Kandidaten haben Sie, was sollte gefragt werden? Wir nehmen Ihre Fragen gerne auf. Nutzen Sie die Chance. Immerhin vertritt der Ortsteilrat Ihre Interessen! Im Impressum finden Sie Telefonnummer und E-Mail-Adresse.

In dieser Ausgabe lesen Sie:

- Seite 2: Julia Langhammer kandidiert
- Seite 3: „Lindnerkonzept“ in der Diskussion
- Seite 5: Bürgerbeteiligung bei Planung Wasserachse

Umsetzung mit größter Transparenz

Die Linke geht mit Julia Langhammer bei der Ortsteilbürgermeisterwahl ins Rennen



Julia Langhammer.

(Foto: privat)

Geboren in Guben, Jg. 1984, ledig, keine Kinder, Studentin der Politikwissenschaft/Neuere Geschichte /Recht, wohnt seit 2007 in Winzerla, seit 2002 Mitglied des Jugendverbandes der Linken, vielfältiges politisches Engagement seit 2002, seit 2007 Mitglied der Linken, aktuell Mitglied des Studierendenrates der Universität, Vorstandsmitglied (bis Oktober 2009).

„In Winzerla gefällt mir, dass hier so viele verschiedene Menschen zusammenleben: Alleinstehende, Studierende, Familien mit Kinder, alte Menschen. Winzerla ist eine Ortschaft für alle Generationen und Menschen in allen Lebenslagen. Deren Miteinander möchte ich unterstützen“, das sagt die Ortsteilbürgermeister-Kandidatin der Partei Die Linke. In der Vergangenheit hat sich die Studentin besonders für Bildungspolitik, Demokratie, soziale Gerechtigkeit und gegen Rechts engagiert. Als Mitglied des Studierendenrats und des Jugendverbandes der Linken hat sie insbesondere Verbindung zu jungen Menschen. Nach fünf Jahren aktiven Lebens in Jena fühlt sie sich mit der Stadt und den Menschen verbunden und möchte sich in Winzerla, dem Ort, an dem sie lebt, auch politisch engagieren.

Ebenso wie ihre Mitbewerber unterstützt Julia Langhammer den Erhalt der Schullandschaft, die Sanierung der Schillerschule und den Bau einer Aula für das Abbe-Gymnasium. Zudem wünscht sie sich eine barrierearme Gestaltung der Schulen. Wichtig ist ihr die Verbindung von Altnubaubgebiet, Neubaugebiet und Alt-Winzerla. Dazu gehört für sie auch die Aus-

weitung des ÖPNV-Angebots und eine Busverbindung durch die Schrödingerstraße, eventuell in Verbindung mit einem Anschluss an Maua, Leutra und Göschwitz. „Die Buslinie muss so bald wie möglich realisiert werden“, betont sie.

Als eine weitere wichtige Aufgabe favorisiert Frau Langhammer die Schaffung von Begegnungs- und Kommunikationsorten, z.B. im Gebäude der Schillerschule, und Einkaufsmöglichkeiten sowie Gastronomie im Stadtteil, z.B. durch ein interessantes Nutzungskonzept für das Columbus-Center. Ihr ist wichtig, dass Wohnangebote und Infrastruktur auf verschiedene Bedürfnisse zugeschnitten sind. Insbesondere sind ihrer Meinung nach Angebote für alte Menschen und Möglichkeiten für generationsübergreifendes Wohnen zu schaffen. Sie ist sich sicher, dass die Attraktivität Winzerlas durch weitere Begrünung und abwechslungsreiche Gestaltung erhöht werden kann. Ein besonderes Anliegen der Linken ist die Unterstützung der Aktion „Ferien vor Ort“. Die Umsetzung aller Projekte soll mit größtmöglicher Transparenz und unter grundsätzlicher Einbeziehung der Anwohner erfolgen.

Beratung für Eltern, Kinder und Ehepartner

Kinder-, Jugend- und Familienberatungsstelle der Stadt jetzt in der Triebnitzschule

(mei) Die Erziehungsberatungsstelle der Stadt in Winzerla ist umgezogen. Seit Februar 2009 arbeitet das Team unter der Leitung von Jutta Schenker in der Triebnitzschule. Der Eingang befindet sich an der Stirnseite des Gebäudes, gleich neben dem Horteingang. Am neuen Standort stehen den Beraterinnen größere Räumlichkeiten zur Verfügung, die mehrere Vorteile für die Arbeit bringen. So macht ein großer Therapieraum auch Gruppenarbeit möglich. Da am Buchenweg jetzt auch die Beraterinnen aus Lobeda ihren Hauptsitz haben - Sprechstunde im LISA ist nur noch an zwei Tagen in der Woche - können inhaltliche Fragen im Team schnell vor Ort besprochen werden. Das ist vor allem deshalb wichtig, da sich jede der vier Frauen auf ein bestimmtes Arbeitsgebiet spezialisiert hat und so der Blick auf ein Problem von mehreren Richtungen aus möglich ist. Die Einrichtung bietet:

- Beratung und Vermittlung bei Konflikten zwischen Eltern und Kindern sowie in der Partnerbeziehung,
- Beratung und Vermittlung bei Trennung und Scheidung,
- Unterstützung bei Unsicherheit und



Sie beraten Familien bei allen familiären Problemen: Christina Franzheld, Jutta Schenker, Dr. Barbara Sonne und Nicole Kotkamp-Mothes, von links. (Foto: Meister)

- Sorge in der Betreuung von Säuglingen und Kleinkindern,
- Beratung und Hilfe bei Schul- und Ausbildungsproblemen,
- Konzentrationstraining,
- Vermittlung von Entspannungstechniken

sowie Paar- und Familientherapie. Termine werden persönlich oder telefonisch vereinbart. Kontaktzeiten: Montag bis Mittwoch, 8.30 bis 14 Uhr, Donnerstag, 8.30 bis 17 Uhr, Freitag, 8.30 bis 12 Uhr oder per E-Mail: familienberatungsstelle@jena.de.

Innovativ kontrovers - „Lindnerkonzept“ in Diskussion

"Neue Netze der Verantwortung für Bildung und Lebensbewältigung"

(am) Seit ein paar Monaten kursiert der Name Lindner im Stadtteil bzw. wird vom "Lindnerkonzept" gesprochen. Was verbirgt sich dahinter? Im Oktober 2008 wurde von Werner Lindner, Professor an der Fachhochschule Jena, Fachbereich Sozialwesen, eine Konzeption zur Optimierung der Zusammenarbeit zwischen Schule, Schulsozialarbeit, Kinder- und Jugendarbeit und Einzelfallhilfe (erzieherische Hilfen) für die Stadtteile Lobeda und Winzerla vorgelegt. Warum Winzerla und Lobeda? Beide Wohngebiete weisen die höchsten Hilfebedürfnisse (ALG-II-Bezug, erzieherische Hilfen) im Vergleich zu anderen Stadtteilen Jenas auf. (Angemerkt sei hier im Gegenzug, dass für Winzerla die Zahl an sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen überdurchschnittlich

hoch ist im Vergleich zu anderen Stadtteilen, laut Sozialbericht Stadt Jena 2009.)

Was Pisa und Armutsberichte der Bundesregierung gezeigt haben und zeigen, ist, dass in Deutschland eine eindeutige Verbindung zwischen der sozialen Herkunft und dem Bildungsweg besteht. Konkret: Kinder aus "bildungsfernen" Schichten haben geringere Bildungschancen. Ergo, die sozialen Institutionen (Kita, Schule, Jugendhilfe) müssen die Defizite kompensieren! Und hier setzt Lindner an. Er favorisiert die Ganztagsbildung. In der Studie werden die 10-14-Jährigen thematisiert und deren Problemlagen analysiert. Damit ist auch der Schultyp festgelegt, nämlich die Regelschule: die Winzerlaer Regelschule und in Lobeda die Alfred-Brehm-Schule. Die beiden Schulen sollen ihre

Tagesangebote im Sinne einer Ganztagschule erweitern (auf mindestens 3 Tage). Neben der zurzeit dezentralen Ausrichtung der erzieherischen Hilfen sowie Kinder- und Jugendarbeit setzt Lindner auf eine Zentralisierung schul- und sozialpädagogischer sowie soziokultureller Angebote. Das bedeutet, die offene Kinder- und Jugendarbeit, in Winzerla betrifft es den Freizeitladen in der Schrödingerstraße, muss langfristig ihre Strukturen aufgeben und sich dem "Schulkosmos" eingliedern. Erhofft wird sich ein konstruktiveres und intensiveres Agieren der Kinder- und Jugendhilfe. Das Für und Wider dieser Konzeption soll im Folgenden diskutiert werden. Die Stadtteilzeitung hat den Impulsgeber und Entscheidungsträger interviewt.

Regelschule auch Standort der Freizeitaktivitäten

Gespräch mit Prof. Werner Lindner, Fachbereich Sozialwesen der Fachhochschule Jena

Herr Professor Lindner, was war der Anlass für Ihre Studie?

Anlass für die Studie war eine Anfrage des Jugendamtes der Stadt, das mich Anfang 2008 damit beauftragte, eine Konzeption für das integrative Zusammenwirken von Erziehungshilfe, Schulsozialarbeit, Kinder- und Jugendarbeit und Schule in Lobeda und Winzerla zu erarbeiten.

Sie haben sich gezielt auf die 10- bis 14-Jährigen konzentriert. Was ist der Grund?

Das war der Auftrag der Stadt.

Zu welchen Schlussfolgerungen kamen Sie?

Entscheidend ist die Kooperation der an der Bildung und Erziehung beteiligten Institutionen. Die Problemlagen, die wir heute feststellen, hat man bereits vor 80 Jahren thematisiert. Doch die Entwürfe von damals wurden bisher nicht eingelöst. **Für die Kooperation in den Stadtteilen orientieren Sie auf zwei Varianten: 1. räumlich zentriert am Standort Schule, 2. ambulant-flexibel in unterschiedlichen Standorten im Stadtteil. Sie favorisieren die Variante 1, warum?**

Bei der Standort-Zentrierung sind die zu erwartenden Optimierungseffekte größer, allerdings unter der Voraussetzung, dass die hierzu erforderlichen Rahmenbedingungen umgesetzt werden.

Das heißt?

Um die sozialpädagogischen Potenziale unter den neuen Umständen zu entfalten, wäre der Idealzustand die bisherige Infrastruktur - das sind adäquate Räume, Materialien, Spielmöglichkeiten, Medienlabor, Werkstätten, Bibliothek, Café, Band-

Probenräume - weitgehend und möglichst vollständig an den Standort Schule zu verlagern - der dann auch nicht mehr „Schule“ heißen dürfte..

Spielen für Ihre Favorisierung auch Kostengründe eine Rolle?

Ich hatte am Anfang gefragt, ob es ein Einsparungsmodell werden soll. Das wurde vom Auftraggeber verneint.

Mit der Konzentrierung von Freizeitaktivitäten und sozialer Betreuung am Standort Regelschule und der Aufgabe z.B. des Standorts Schrödingerstraße des Freizeitladens würden Strukturen, die über Jahre gewachsen sind, aufgegeben, auch die bisherige Vielfalt an Sozialraum ...

Mit einem solchen Schritt müssten sich alle Träger von Kinder- und Jugendarbeit verändern, die Schule aber letztendlich auch. Schule und Träger müssten an der neuen Einrichtung gemeinsam Verantwortung übernehmen. Der neue Kooperations-Mix aus Schule, Erzieherischen Hilfen, Kinder- und Jugendarbeit und Schulsozialarbeit könnte die Antwort sein auf die „Suche nach Orten, Institutionen und Personen, die in schwierigen Zeiten Orientierung, Sicherheit, Halt und Schutz für gelingende Übergänge bieten“, wie es ein Kollege 2008 formulierte.

Für die Freizeiteinrichtungen würde die Umsetzung Ihres Modells ziemliche Veränderungen bedeuten...

Im Vordergrund stehen Bedarfe und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen, nicht das der Institutionen. Bisher ist die Kooperation zwischen Schule und Einrichtungen nicht effizient genug. Wenn zum



Prof. Werner Lindner.

(Foto: Meister)

Beispiel ein Kind Adressat mehrerer Institutionen ist, gibt es Reibungsverluste, auch Akzeptanzverluste. Ziel ist es, Ressourcen besser zu nutzen. Wenn alle ihre Kräfte zusammenführen, könnten schon allein die Betriebszeiten erweitert, die Einrichtung von 7 bis 19 Uhr geöffnet werden, auch in den Ferien.

Was bedeutet das für die Lehrer?

Verschiebungen im Sozialraum wirken sich natürlich auch auf die Arbeit der Lehrer aus. Auch sie müssen sich verändern. Es besteht ein hoher Weiterqualifikationsbedarf. Interessant ist ein Modell in Niedersachsen. Dort bot man „Tandem-Fortbildungen“ für Schul- und Sozialpädagogen an.

Gespräch: Gabriele Meister

Wir befinden uns in einer Umbruchsituation

Fragen an den Jenaer Sozialdezernenten, Frank Schenker

Herr Schenker, warum benötigt die Stadt Jena eine Analyse über die Zusammenarbeit zwischen Schule, Schulsozialarbeit, Kinder- und Jugendarbeit und Einzelfallhilfe?

Das ist eine Initiative des Jugendamtes. Doch zunächst einmal, es wird keine Revolution geben. Es ist auch noch nichts festgezurr. Wir machen uns Gedanken über die Gruppe der Kinder, die nicht mehr in den Hort gehen und die nach einer neuen Orientierung suchen, also die Gruppe der 10- bis 14-Jährigen. Es geht darum, die Regelschulen auszubauen und die außerschulischen Angebote weiter zu entwickeln. Für die Untersuchungen haben wir zwei Experten herangezogen, Herrn Prof. Werner Lindner von der Fachhochschule und Dr. Jörg Fischer von der Friedrich-Schiller-Universität.

Was sind die Hintergründe?

Tatsache ist, dass wir in Lobeda und Winzerla bisher pro Kind wesentlich mehr Geld ausgegeben haben als zum Beispiel in Jena-Ost. In der Jugendsozialarbeit in Winzerla sind das rund 541 Euro im Jahr, in Jena Ost nur 204 Euro. Auch die Anzahl der Stellen in der Jugendsozialarbeit ist



Frank Schenker.

(Foto: Archiv)

sehr verschieden. Im Durchschnitt kommen in Jena 150 Kinder auf eine Stelle, in Winzerla 105, in Lobeda 110, in Jena-Ost 187, in West 193 und in Nord 307. Und wir fragen uns, was sind die Wirkungen. Ist die Lebensqualität in Winzerla so viel bes-

ser geworden als in Jena-Ost? Oder sind die Problemlagen so gravierend schwieriger, dass wir vielleicht noch mehr tun müssen. Wir untersuchen ganz einfach, ob die Pfade, auf denen wir seit 20 Jahren gehen, noch die richtigen sind.

Zahlen allein reichen da nicht aus.

Wir stellen uns außerdem dem Vergleich mit den Städten Gera, Weimar und Erfurt und vergleichen Ressourcen, Problemlagen und Ergebnisse. Es wird kein Ranking geben. Aber wir wollen wissen, wo wir stehen. Wir befinden uns in einer Umbruchsituation. Bildungspolitisch wird es in Thüringen Veränderungen geben.

Der Neubau des Jugendzentrums HUGO scheint in greifbare Nähe zu rücken. Spielt bei der Konzeption das Konzept von Prof. Lindner bereits eine Rolle?

Es wird an einem neuen Konzept gearbeitet, in das auch die Ergebnisse von Prof. Lindner einfließen. Doch muss in diesem Jahr auch ein neuer Schulnetzplan erarbeitet werden. Wir haben viel vor, es gibt viele Ideen. Doch entschieden ist noch nichts. Wir müssen noch einige Fakten abwarten.

Gespräch: Gabriele Meister

Kommentare - Hinweise - Überlegungen

Kein Ersatz

Grundsätzlich begrüße ich die Öffnung der Schulen über das Unterrichtsende hinaus. Sicherlich ist der bildungspädagogische Ansatz an dieser Stelle gut angebracht, da er ja zudem auch sozialpädagogisch begleitet wird. Aus meiner Sicht sollte das Lindner-Projekt ergänzend zu den bislang vorhandenen Angeboten realisiert werden, da es eine vorhandene "Lücke" ausfüllt. Unter dieser Voraussetzung wäre die Wohnungsgenossenschaft "Carl Zeiss" an einer Realisierung interessiert.

Das Projekt ist jedoch nicht geeignet, bereits vorhandene dezentrale Angebote für Kinder und Jugendliche in Winzerla zu ersetzen. Eine Finanzierung sollte somit auch nicht zu Lasten der bereits hier aktiven Vereine und Einrichtungen gehen. Einen solchen Schritt halte ich für wenig dienlich, um die nachhaltige Entwicklung und die Stabilisierungsbemühungen aller vor Ort tätigen Vereine, der Stadt und auch der Wohnungsunternehmen zu sichern. Alle Angebote - auch das Lindner-Projekt - wären meines Wissens freiwillige Angebote im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG, SGB VIII). Die langfristige Akzeptanz solcher Angebote hängt letztlich auch davon ab, Alternati-

ven zu haben. Ein "Weniger-ist-mehr-Prinzip" wäre der falsche Ansatz. Sollte dieses Konzept zur Ergänzung/Erweiterung des bereits Bestehenden dienen, so wäre mit diesem zusätzlichen Angebot sicher auch denen geholfen, die hier ein weiteres Potential für sich und ihre Sozialisation als auch für ihre Identifikation im Wohnumfeld sowie in der Gesellschaft finden sollen.

**Stefan Reisz,
Marketingchef WG Carl Zeiss**

Aus sozialräumlicher Perspektive

Ressourcen zu bündeln und das Ganztagsangebot an den Regelschulen zu erweitern, halte ich für sinnvoll und wünschenswert. Nichts gegen Experimente und Innovationen, aber hier werden, wenn sich alle Beteiligten für die Zentralisierung entscheiden, über Jahre gewachsene und etablierte Strukturen aufgegeben. Ein Zurück ist dann nicht mehr möglich. Damit würde der Sozialraum an Vielfalt einbüßen, Kinder und Jugendliche verlieren einen außerschulischen "Partner" und die Offene Sozialarbeit verliert ihr dezentrales Alleinstellungsmerkmal.

In Gefahr sehe ich die selbstbestimmende

Orientierung der Kinder und Jugendlichen im Sozialraum. Der Freizeitladen stellt ein Pendant zu Familie und Schule dar, unter anderem für sozial benachteiligte Kinder. Hier müssen Schwellen übertritten werden, die der biografischen Entwicklung dienen. Eine Zentralsierung der Angebote und Hilfen an Regelschulen würde den Kindern und Jugendlichen diese Möglichkeit nehmen. Aber nicht nur den Kindern, sondern auch den Müttern, die sich regelmäßig im Freizeitladen treffen.

Werner Lindner sagte im Interview, dass man sich trauen sollte, doch meines Erachtens nicht auf Kosten eines "Entweder oder" sondern eines "Sowohl als auch". Und Letzteres wird bereits seitens des Freizeitladens praktiziert, der mit mehreren Angeboten in der Regelschule präsent ist. Aus meiner Sicht sehe ich vielmehr Handlungsbedarf in der aufsuchenden Sozialarbeit (Streetwork). Die Problemlagen sind vielfältig und manifestieren sich immer mehr außerschulisch, im Sozialraum generell. Dezentrale Angebote zu reduzieren halte ich nicht für förderlich!

**Andreas Mehlich,
Quartiermanager Winzerla**

Bürgerbeteiligung bei Planung Wasserachse

Parkplatzsituation ist nach wie vor ein Problem

(am) Seit Ende Februar liegt der Entwurf für das letzte Teilstück der Wasserachse zur Begutachtung im Stadtteilbüro aus. Mehrere Bürger haben ihre Meinungen und Vorschläge eingebracht. Diese wurden am Dienstag, 7. April um 17 Uhr im Stadtteilbüro zur Diskussion gestellt. Rede und Antwort standen den über 30 Bürgern Sabine Zander vom Fachdienst Stadtentwicklung und der Landschaftsarchitekt und Planer Holgar Ehrensberger. Die anschließende Vor-Ort-Begehung brachte weitere Klarheit, wo wie was konkret geplant ist. Nach wie vor steht die Parkplatzsituation als Problem im Raum. Diskutiert wurden Alternativlösungen. Auch wurde sich gegen den Eingriff in den grünen Bereich (Hang) ausgesprochen. Der Rodelberg sollte nicht einem imaginären Quelllauf weichen, so der Tenor vieler Bürger und Kinder.

Die Vertreter von Stadtentwicklung und Freiraumplanung werden sich nochmals beraten und sind bereit, Kompromisse einzugehen. Als Quartiermanager wird Andreas Mehlich den Verlauf des Planungsprozesses aufmerksam verfolgen



Die Bürger, die am Rundgang teilnahmen, diskutierten sehr engagiert.

(Foto: Mehlich)

und Sie über Änderungen oder Alternativen informieren bzw. diese erneut zur

Diskussion stellen. In der nächsten Ausgabe erfahren Sie mehr.

Für und Wider die Pappeln in der B.-Brecht-Straße

Die meisten Leserbriefe und Anrufe plädieren für den Erhalt der Bäume

(am) Endlich wieder einmal Leserbrief! In der Aprilausgabe fragten wir nach Ihrer Meinung, ob die Pappeln auf Kosten einer fachgerechten Wegesanierung fallen sollten. Wir stellen Ihnen einige Auszüge, aus den Leserbriefen vor.

Steffen Barthel: "Natürlich bin ich für den Erhalt der Bäume! Wir wohnen seit der Entstehung des Wohngebietes hier, und seitdem gibt es die Pappeln. Die gehören einfach hierher. Wir wohnen gerne in Winzerla. Ein ausschlaggebender Grund ist die Einbindung des Wohngebietes in die Natur. Man hat sich mit der Gestaltung der Grünanlagen immer viel Mühe gegeben, dazu gehören nun auch die Bäume und Sträucher in und um das Wohngebiet. Wie man überhaupt auf den Gedanken kommen kann, die Pappeln zu fällen! ... Wir haben das Gedeihen dieser Bäume über Jahre miterlebt, und jetzt soll ein Weg sie zu Fall bringen. Das wäre eine Katastrophe. ... Was den Fußweg betrifft, muss es doch Lösungen geben. ... Meine Gedanken gehen dahin: Wenn unbedingt größerer Abstand zu den Baumstämmen erforderlich sein sollte, den Weg ca. 1 bis 2 Meter Richtung Rasenfläche versetzen; die Breite des Weges verringern; eine ordentliche Drainage unter den Weg; eine flexible

Deckenschicht (vgl. am Teichgraben) aufbringen."

Evelin Anders, Robert Geier: "Die Pappel sollten abgeholzt und durch kleinwüchsige, einheimische Bäume ersetzt werden. Neben den schon beschriebenen Unannehmlichkeiten auf dem Fußweg sind die Pappeln als Bäume selbst auch viel zu groß. Zusätzlich stehen sie zu dicht, da ja auch schon auf der anderen Seite des Gehwegs auf den Wiesen große Kastanienbäume eigentlich auch zu dicht gepflanzt wurden. In voller Blaubung verdunkeln die Pappeln auch noch die ganze Gegend extrem und verdecken außerdem die Sicht komplett. Außerdem erzeugen sie durch ihren umfangreichen Laubfall im Herbst dem Kommunalservice unnötige Zusatzkosten, da dieser jedes Jahr eine dicke Laubschicht beseitigen muss. Unser Vorschlag ist also, die Pappeln - außer dem kleinen Pflaumenbaum - durch höchstens drei klein wachsende, unterschiedliche und nicht allergische Reaktionen auslösende Bäume zu ersetzen."

Bertram Polten: "... Nachbarn und Bekannte plädieren auch für den Erhalt der Bäume. Eine Ersatzpflanzung im Umfeld wäre eine unbefriedigende Maßnahme, kann sie doch das Erscheinungs-

bild der gesunden Bäume in den nächsten 20-30 Jahren nicht ersetzen. Es muss doch möglich sein, dass eine Fachfirma für Landschaftsbau eine Lösung findet. War nicht in der Januarausgabe die Rede davon, dass nach Entfernen der alten Bitumendecke der Weg so aufgefüllt werden kann, dass die Wurzeln bedeckt sind und somit keine Gefahr darstellen. Und bitte kein Kostenargument, wenn es um den Erhalt dieses gesunden Baumbestandes geht. Da wurden an anderen Stellen in Winzerla finanzielle Mittel in Größenordnungen verbaut, wogegen der Baum erhaltende Wegebau an dieser Stelle bescheiden ausfallen dürfte. ..."

Auch Anrufe gingen im Stadtteilbüro ein, wobei sich die Anrufer einstimmig für den Erhalt der Pappeln ausgesprochen haben.

Am Rande bemerkt

- Der Meister Bäcker bei REWE hat zukünftig auch sonntags von 13.30-17.30 Uhr geöffnet. Service wie wochentags.
- Im Stadtteilbüro warten noch unzählige Exemplare des Blauen Adress-, Behörden- und Firmenhandbuchs 2008/09 auf Abnehmer, natürlich kostenlos.

Kabarett im „Joker“

Richtig gut angekommen ist die erste Kabarett-Veranstaltung der „Lachfalten“ im „Joker“ am 3. April. Die gute Aufnahme in Winzerla ermutigt die Akteure, ab sofort jeweils in der ersten Woche im Monat im „Joker“ eines ihrer Programme zu präsentieren. Das Hobbyensemble tourt schon seit geraumer Zeit durch den Saale-Holzland-Kreis und freut sich nun, auch in Winzerla Freunde gefunden zu haben.

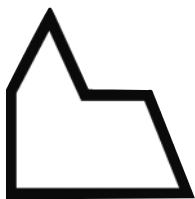
Organisiert wird die Veranstaltung vom Verein Bildungslücke e.V. in Zusammenarbeit mit dem neuen Inhaber der Gaststätte, Jürgen Riedel. Er erhofft sich mit dem neuen heiteren Angebot eine Neubelebung seines Hauses und hat dafür den hinteren Raum der Gaststätte renoviert.

Der Eintritt zu den Veranstaltungen ist frei. Das Ensemble freut sich aber über eine Spende. Der nächste Auftritt der „Lachfalten“ in Winzerla ist für den **1. Mai, 20 Uhr**, angekündigt.

Mal wieder so richtig lachen können - wäre das nichts für Sie?

Evangelische Kirchgemeinde

Gottesdienste: jeweils 10 Uhr, Kirche Winzerla: 3.5., **Gottesdienst mit Konfirmandenvorstellung**, 10.5., **Orgelkonzertgottesdienst**, 17.5., Gottesdienst; 21.5., **10 Uhr, In der Trießnitz, Gottesdienst im Grünen**; 24.5., 10 Uhr, Kirche Winzerla, Konfirmation; 30.5.,



9.30 Uhr, Seniorenheim „Am Kleinertal“, 10.30 Uhr, Pflegeheim „Am Hahnengrund“; 31.5. (Pfingsten), **10 Uhr, Kirche Winzerla, Abendmahls-gottesdienst**.

Aus meinem Bücherschrank - im Rahmen des Literaturabends mit Rosmarie Klemm findet vom **1. bis 3. Mai eine Literaturreise** ins Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf statt, die am **18. Mai, 20 Uhr, im Gemeindezentrum** im Mittelpunkt des Abends steht.

Seniorenachmittag sind am 6. und am 20. Mai, jeweils 14 Uhr.

Herausgeber und Redaktion:

Stadtteilbüro Winzerla, gefördert vom Freistaat Thüringen und der Stadt Jena, 07745 Jena, Anna-Siemsen-Straße 25
stadtteilbuero@hilfe-vor-ort.com

Leiter:

Andreas Mehlich

Öffnungszeiten

Montag 10 - 17 Uhr,
Mittwoch, 14 - 19 Uhr,
Freitag, 9 - 12 Uhr.

Telefon:

03641/ 354570

Fax:

03641/ 354571

Redakteur:

Gabriele Meister

Auflage:

6.450 Exemplare

Druck:

Druckhaus Gera GmbH

Verteilung:

Zeitungsgruppe
Thüringen

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats

Thüringer Fürstenhäuser (VII)

Am Donnerstag, **28. Mai um 17 Uhr** stellt Bärbel Käßlinger das Stammschloss Sondershausen der Fürstenlinie Schwarzburg-Sondershausen vor. Abstecher erfolgen nach Arnstadt, Gehren, Ebenleben und zum Kyffhäuser. Vorgestellt werden auch die Runneburg in Weißensee, Wiehe, Schloss Beichlingen und Hanstein. Ort: Stadtteilbüro.

Orchideenwanderung

Die diesjährige Orchideen-Wanderung durch den Hahnengrund mit Herrn Glatzel findet am Dienstag, **19. Mai um 9.30 Uhr** statt. Alle Naturfreunde sind herzlich willkommen. Treffpunkt: **Terrasse am Columbus-Center**, Dauer ca. 2 Stunden.

Tauschring-Treffen

Am 6. April fand im Stadtteilbüro der erste Vortrag zu einer Reihe über Tauschringe statt. Die Veranstaltung wurde gut besucht, und es konnten wieder neue Tauschfreunde gewonnen werden. Diskutiert wurde der soziale Aspekt des Tauschringes, die gegenseitige Nachbarschaftshilfe. Das nächste Tauschring-Treffen findet am Dienstag, **12. Mai um 16.30 Uhr im Stadtteilbüro** statt. Interessenten sind herzlich eingeladen, insbesondere werden noch männliche Mitstreiter aller Altersgruppen gesucht.

Einladung zur Vernissage

In der nächsten Ausstellung des Stadtteilbüros präsentiert sich die DRK-Patchworkgruppe, die ihr Domizil im Seniorenheim "Am Kleinertal" hat, mit ihren neuesten Kreationen. In der Ausstellung können Sie Patchwork-Techniken besichtigen. Die Vernissage findet am Dienstag, **12. Mai um 19 Uhr im Stadtteilbüro** statt. Alle Interessierten sind ganz herzlich eingeladen. Die Ausstellung läuft bis zum 18. Juni 2009.

Der HUGO im Mai

Jugendzentrum HUGO, Tel. 608382: Mittwochs und donnerstags ab 16 Uhr: Künstlerisches Gestalten; jeden Montag, 16.30 Uhr, Sportspiele in der Halle; jeden Dienstag und Donnerstag, 15 Uhr, Spielernachmittag; jeden Freitag, 15 Uhr, „Gut Drauf“-Kochen; **Samstag, 9. Mai, 20 Uhr, Konzert mit „Gibts schon“, „Amokdrung“ und „Contienda Libertad“.**

Sozialverband VdK

Der VdK Ortsverband Winzerla trifft sich jeden 1. Montag um 14.30 Uhr in der Begegnungsstätte der Volkssolidarität Anna-Siemsen-Straße 1. Am **4. Mai** findet das diesjährige Frühlingsfest statt. Interessierte Bürger sind wie immer herzlich eingeladen.

Volkssolidarität

Seniorenbegegnungsstätte „Alt und Jung unter einem Dach“, Anna-Siemsen-Straße 1, Telefon 617080: Donnerstag, 14.5., 12 Uhr, Mittagessen, 14 Uhr, Schillers Leben und Werke, Erzählcafé mit Frau Riedel; Montag, 18.5., 9 Uhr, Busfahrt nach Bad Sulza; Dienstag, 19.5., 15 Uhr, Kegeln; Mittwoch, 20.5., 8 Uhr, Busfahrt nach Oberweisbach; Donnerstag, 14 Uhr, Gedanklicher Stadtrundgang über den Markt mit Bärbel Käßlinger.

Rechtzeitig vorsorgen

Warum jetzt und überhaupt vorsorgen? Krankheit und Unfälle sind nicht vorhersehbar und das Alter macht vor keinem Halt. Möchten Sie sicher stellen, dass Ihre Wünsche und Ihr Wille, falls es die Umstände erzwingen, beachtet werden? Wer sich diese Fragen stellt, ist ganz herzlich am **25. Mai um 17 Uhr ins Stadtteilbüro** zu Vortrag und Gespräch mit einer Referentin aus dem AWO-Zentrum Nord eingeladen. Fragen im Vorfeld?

AWO Zentrum Nord, Leipziger Straße 61, 07741 Jena; Tel.: 03641/ 873210

Poststellen in Winzerla

Wer sucht der findet. Drei Annahmestellen für Briefe, Päckchen und Pakete finden Sie in Winzerla. Öffnungszeiten und Poststellen im Überblick:

- REWE-Post: Mo.-Fr. 8.00-13.00 Uhr u. 15.00-20.00 Uhr, Sa. 8.00-13.00 Uhr; Deutsche Post, DHL-Service, Postbank, Geldtransfer wieder unbegrenzt möglich

- PAKETERIA im Columbus-Center, 1. OG: Mo.-Fr. 8.30-18.30 Uhr, Sa. 8.00-13.00 Uhr; GLS-Paketservice, Briefversand

- LOTTO-TABAK-PRESSE-SHOP im WinCenter: Mo.-Fr. 7.00-18.30 Uhr, Sa. 7.00-12.30 Uhr; Hermes-Logistik und Annahme von Privat-Paketen, Regionaler Briefservice.

Buchtipp des Monats

Anlässlich des 20. Jahrestages des Falls der Berliner Mauer hat der rbb in Kooperation mit dem Tagesspiegel die besten Dokumentationen und Reportagen ausgewählt und in der einzigartigen Sonderausgabe „Die Berliner Mauer“ zusammengestellt. Die Edition zeigt auf 12 DVDs eindrucksvoll das Geschehen vom Mauerbau am 13.8.61 bis heute. Historische Originalaufnahmen, aktuelle Bilder und Interviews mit Zeitzeugen berichten u.a. über die politischen Ereignisse hinter den Kulissen, menschliche Schicksale, geglückte und gescheiterte Fluchtversuche, Haftlingsfreikäufe, die friedliche Revolution sowie das Leben nach dem Mauerfall.

